des Fortsetzungszusammenhangs ist also schließlich zu einem Hemmnis für die brutale und zügellose Unterdrückung der demokratischen Kräfte durch die reaktionären deutschen Imperialisten geworden.

Können wir nun heute noch in der Deutschen Demokratischen Republik das Institut des Fortsetzungszusammenhangs anwenden? Das Oberste Gericht hat diese Frage bejaht und dabei zum Ausdruck gebracht, daß der Fortsetzungszusammenhang bei uns einen neuen Inhalt habe³⁾. Stalin lehrt uns die Frage prinzipiell zu stellen: Wir können dieses Institut bei uns anwenden, wenn es uns hilft, das ökonomische Gesetz der unbedingten Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte auszunutzen⁴⁾. Das bedeutet aber unter unseren Verhältnissen nichts anderes, als daß es dazu dienen muß, unseren Strafrichtern und Staatsanwälten in ihrem Kampf zur Sicherung und Förderung unseres friedlichen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik und zur Errichtung eines einheitlichen demokratischen, friedliebenden und unabhängigen Deutschlands Anleitung und Orientierung zu geben.

Diese Aufgabe kann aber das Institut des Fortsetzungszusammenhangs nur dann erfüllen, wenn es in der Wirklichkeit solche Erscheinungen des Verbrechens gibt, die durch keinen anderen Begriff als den der fortgesetzten Handlung besser und wirklichkeitstreu wiedergegeben werden können. In diesem Falle hilft das Institut des Fortsetzungszusammenhangs, die gegen unseren Staat gerichteten Anschläge besser und tiefer zu erkennen und damit wirksamer zu bestrafen.

Das ist m. E. der einzig richtige Ausgangspunkt für die wissenschaftliche Lösung der Frage; das wirkliche Leben ist die feste Grundlage einer jeden wissenschaftlichen Untersuchung. Im Gegensatz zu den Naturwissenschaften stehen für die Untersuchung von Rechtsinstituten aber „weder das Mikroskop „noch chemische Reagenzien“ zur Verfügung⁵⁾ vielmehr muß „die Abstraktionskraft beide ersetzen“⁶⁾. Hierbei muß man natürlich beachten, daß man sich nicht in abstrakt-theoretische Erörterungen verliert, denn nicht jede Verallgemeinerung ist ein Schritt zur Wahrheit, sondern nur „alle wissenschaftlichen (richtigen, ernst zu nehmenden, nicht unsinnigen) Abstraktionen spiegeln die Natur tiefer, getreuer, vollständiger wider“⁶⁾.

II

Gehen wir von einem praktischen Beispiel aus: Am

3. Dezember 1952 entschließt sich A., von dem Kohlenhändler, bei dem er arbeitet, einen Zentner Kohlen für seinen Hausbedarf mit nach Hause zu nehmen. Um nicht entdeckt zu werden — und aus Bequemlichkeit — nimmt er am selben Tage und an den nächsten Tagen je 10 Pfund Kohlen mit nach Hause. Liegt hier ein Diebstahl oder liegen 10 Diebstähle vor? — Wenn ich sage „Es liegt ein Diebstahl vor“, dann ignoriere ich,

teile.... Die Nachteile werden um so fühlbarer. ... Je mehr sich in der Volksgemeinschaft der Gedanke durchsetzt, daß kein Verbrechen ohne Sühne bleiben darf.

... Bei Straftaten dieser Art (Diebstahl und Betrug, E. B.) ist es für das allgemeine Rechtsgefühl erträglich, daß eine fortgesetzte Handlung ... angenommen werden kann ... Eine Übertragung der für diese Arten von Straftaten aufgestellten Regeln auf anders geartete Gebiete wird durch das Bedürfnis des Lebens nicht gefordert; die Abwägung des Strafmaßes ... ist mit dem gesunden Rechtsempfinden nicht vereinbar

Das gesunde Rechtsempfinden läßt es nicht zu, daß jemand, der auf Grund von vornherein bis ins kleinste durchdachten Vorsatzes in längeren Zeitabständen mehrere Menschen ums Leben bringt so behandelt wird, als habe er nur einen Mord begangen.“

Auf diese Entscheidung des Großen Senats stützen sich dann später die einzelnen Senate in ihren Entscheidungen und wiederholen, daß die bisherige Begründung der Ablehnung eines Fortsetzungszusammenhangs — es handelt sich um die bürgerliche Rechtsgütertheorie — nicht anzuerkennen sei, daß die Entscheidung über Annahme oder Nichtannahme eines Fortsetzungszusammenhangs lediglich durch das „gesunde Rechtsempfinden“ bestimmt werde (z. B. RGSt 70/283, 72/175 — kein Fortsetzungszusammenhang bei Bestechung mehrerer Beamter, RGSt 73/165; demgegenüber wird in RGSt 77/191 praktisch mit der gleichen Begründung die Annahme einer fortgesetzten Handlung bei einem Wirtschaftsdelikt bejaht).

3) OGG Bd. 2 S. 34.

4) Stalin, ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR, Berlin 1952, S. 5 ff. und 49 ff.

5) Marx, Das Kapital, Bd. I, Berlin 1931, S. 8.

6) Lenin, Aus dem philosophischen Nachlaß, Berlin 1949, S. 89.

daß A. an 10 aufeinanderfolgenden Tagen Kohlen mitgenommen hat. Wenn ich dagegen sage „Es liegen 10 Diebstähle vor“, dann lasse ich außer acht, daß A. von vornherein einen Zentner stehlen wollte und nur aus „taktischen“ Erwägungen jeweils immer nur 10 Pfund mitgenommen hat.

Auf den ersten Blick scheinen die beiden Antworten einander auszuschließen. Es scheint, als könne nur eins richtig sein: entweder sind es 10 Diebstähle oder es ist einer.

Betrachten wir den ganzen Vorgang noch einmal der Reihe nach: Am 3. Dezember 1952 hatte sich A. entschlossen, einen Zentner Kohlen nach Hause mitzunehmen; am Abend desselben Tages nimmt er auch die ersten 10 Pfund mit. — Das ist der erste Schritt, und es bereitet keine Schwierigkeiten, diese Handlung strafrechtlich als einen Diebstahl nach § 242 StGB zu würdigen⁷⁾.

Gehen wir weiter: Am 4. Dezember abends nimmt A., dessen Entschluß sich nicht geändert hat, durch den erfolgreichen Beginn der Verwirklichung seines Planes vielmehr nur gefestigt worden ist, ein zweites Mal 10 Pfund Kohlen mit nach Hause.

Mit diesem zweiten Schritt treten bereits Schwierigkeiten auf, denn es erhebt sich die Frage: Liegt nun ein Diebstahl oder liegen zwei Diebstähle vor? Diese Frage begleitet uns dann bei allen weiteren Schritten bis zum Abschluß des Verbrechens.

Hier müssen wir also tiefer eindringen: Was ist das Wesentliche an dem ganzen von A. begangenen Verbrechen?

Das von A. begangene Verbrechen ist ein Angriff auf ein bestimmtes, durch ein Strafgesetz unseres Staates geschütztes Objekt (nämlich das Privateigentum); dieser Angriff besteht vor allem darin, den Gegenstand des Verbrechens (1 Ztr. Kohlen) aus dem Gewahrsam des Kohlenhändlers in den des A. zu bringen. A. hat den einen Zentner nicht mit einem Mal weggenommen, sondern er hat sich den Zentner aufgeteilt und immer nur einen Teil davon mitgenommen — er hat ihn in der Form von mehreren Diebstählen nach Hause gebracht.

In der Antwort „Es liegt ein Diebstahl vor“ wird außer acht gelassen, wie der Diebstahl erfolgte, und nur zum Ausdruck gebracht, daß ein Diebstahl begangen wurde. Man kann sagen, daß diese Antwort sich nur auf den Inhalt, auf die qualitative Seite des zu untersuchenden Verbrechens bezieht.

In der Antwort „Es liegen 10 Diebstähle vor“ wird dagegen das Schwergewicht auf die Begehungsform gelegt und dabei vernachlässigt, daß diese 10 Diebstähle ein und demselben Zweck gedient haben, daß sie nur Teile einer einzigen, großangelegten Aktion waren. Man kann sagen, daß diese Antwort sich nur auf die Form, auf die quantitative Seite bezieht.

In Wirklichkeit besteht aber jede Erscheinung sowohl aus „Form“ als auch aus „Inhalt“, d. h. jede unserer beiden Antworten gab immer nur eine Seite der Wirklichkeit, also nur die halbe Wahrheit wieder. Um ein vollständiges und richtiges Bild von der Wirklichkeit zu erhalten, müssen wir beide Antworten vereinigen, d. h. die qualitative und die quantitative Seite gleichzeitig ausdrücken. Die Antwort muß also lauten: Es liegen gleichzeitig ein Diebstahl und 10 Diebstähle vor, und zwar in der Weise, daß ein einziger einheitlicher Diebstahl in der Form von 10 Diebstählen ausgeführt worden ist.

Diese Antwort erscheint widersprüchlich, sie gibt aber nur die in der Wirklichkeit tatsächlich vorhandenen Widersprüche richtig wieder. Sie ist daher eine dialektische, d. h. eine allseitige, tiefer gehende, wissenschaftliche Beantwortung⁸⁾.

III

Die Antwort enthält im Keim zugleich auch die Elemente einer vollständigen wissenschaftlichen Definition und einer Abgrenzung gegenüber ähnlichen Formen des *)

7) Verbrechensobjekt sei hier Privateigentum.

*) vgl. auch Stalin, Politischer Bericht des ZK an der XVI. Parteitag der KPdSU (B), Berlin 1952, S. 131. Stalin behandelt bei der Frage des Absterbens des Staates den der Natur der Sache selbst innewohnenden Widerspruch und sagt: „Das ist widerspruchsvoll? Jawohl, es ist widerspruchsvoll! Dieser Widerspruch ist aber in dem Leben begründet und widerspielt vollständig die Marx'sche Dialektik.“